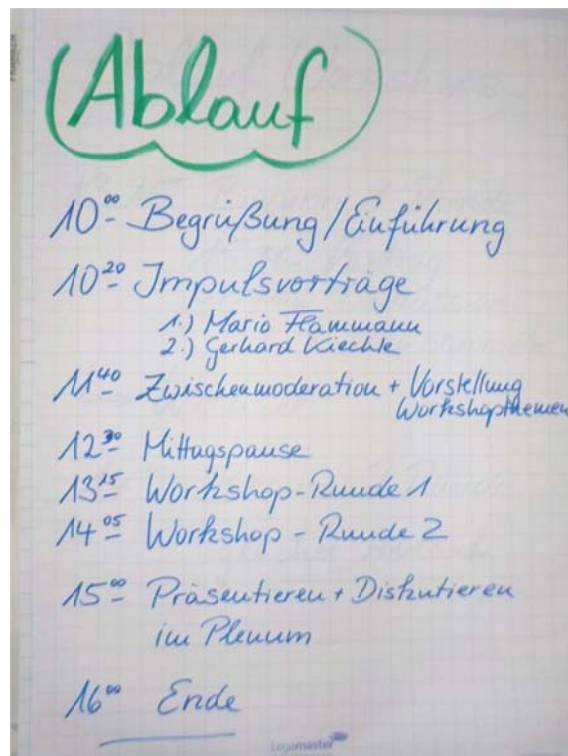




Foto-Protokoll

Fachtag „Wohnen für alle Generationen“

am 18. April 2015 im Rathaus Lahr



1. Ziel des Fachtages

- a. Information
- b. Reflexion
- c. Vertiefung der Anstöße aus der Zukunftswerkstatt
- d. Bürgerschaft für weitere Arbeit gewinnen – Start für bürgerschaftliche Prozesse zum Thema Wohnen in einzelnen Quartieren

2. Ablauf des Fachtages

10.00 Uhr Begrüßung durch BM Petters

10.10 Uhr Begrüßung und Einstieg Moderatorin

10.20 Uhr Impulsvortrag 1: Mario Flammann „Wohnen für alle Generationen – Strategien und Projekte“

11.00 Uhr Impulsvortrag 2: Gerhard Kiechle „Das Dorf übernimmt den Generationenvertrag“

11.40 Uhr Zwischenmoderation: Was wünschen sich die Lahrer für ihr Quartier?

12.00 Uhr Vorstellung Workshopthemen/Experten/Moderatoren/Raumverteilung

12.30 bis 13.15 Mittagspause

13.15 bis 15.00 Uhr Workshops (zwei Durchgänge)

1. Mehrgenerationenwohnprojekt Offenburg e.V. , Frau Finck, Thema: Bürger/innen verwirklichen ihr gemeinschaftliches Wohnprojekt – der Weg bis zur Realisierung
2. Gerhard Kiechle / Frau Fink Stadtplanungsamt Lahr; Thema: Neue Wohn – und Quartierskonzepte für ländlich strukturierte Orte/Stadtteile
3. Ingrid Gerth, Beginen-Stiftung; Thema: Stiftungen als Erfolgsrezept für individuelles und gemeinsames Wohnen und zur dauerhaften Wohnraumsicherung: am Beispiel „Beginen-Stiftung“ in Tübingen
4. Ivan Acimovic, Mietshäuser Syndikat, Thema: Prinzip Mietshäuser Syndikat am Beispiel des Wohnprojektes „Ölmühle Freiburg – St. Georgen“

15.00 Uhr Plenum: Vorstellung der Ergebnisse, Diskussion, Ausblick

16.00 Uhr Ende

3. Vorträge



4. Ergebnis: Persönliche Wünsche für zukünftiges Wohnen



Wünsche Schwerpunkt: Gemeinschaft (23 Karten)

Mehrgenerationengemeinschaft und bezahlbar

Generationenübergreifend, nachbarschaftlich im Quartier, möglichst im eigenen Altbau

Verbindliche Nachbarschaft im gemeinschaftlichen Wohnen

Wohnen mitten im Leben und mit unterschiedlichen Generationen, nicht abgedrängt werden (Friedhofsnähe oder Stadtrand)

Hausgemeinschaft mit Garten in eigener Verantwortlichkeit und viel gemeinsamer Tätigkeit

Generationsübergreifendes Engagement sollte hohe Wohnqualität ermöglichen

Mehrgenerationenwohnprojekt sozialpolitisch motiviert, Ziel: Solidargemeinschaft, inklusiv, sozial durchmischt

generationenübergreifend

Stadtnahes Mehrgenerationenhaus oder Projekt: Mehrgenerationen, Kinderbetreuung, Behinderte, Demenzerkrankte, Café und Seniorenhaus

Wohnen in Gemeinschaft

Wohn- oder Hausgemeinschaft, Alter egal, Garten wichtig

Soziale Eingebundenheit mit Nachbarn, Besuch Kinder, Einkaufsmöglichkeiten, Kultur, WLAN, Barrierefrei, ÖPNV

Gemeinschaft pflegen können, aber auch Individualität behalten, Kultur und Hilfsmöglichkeiten, wenn Bedarf

Gemeinschaftliche Wohnprojekte für ALLE (jung, alt, behindert und unbehindert miteinander)

Integriertes Wohnen in Mehrgenerationenobjekt mit ausreichendem Freizeitangebot (Wohngemeinschaft mit eigenen Privaträumen)

Bezahlbarer, barrierefreier, buntgemischter Wohnraum

Die Wünsche ihrer Kinder

Ich möchte in meinem Haus (3-Fam.) bleiben, mich aber dort mit anderen zusammentun zur gegenseitigen Hilfe

Selbstbestimmtes, sozialökologisches, naturpflegendes und demokratisch verantwortetes Zusammenleben

WG für Jung und Alt

In einer WG mit Gleichaltrigen

Mitgestaltung

Geselligkeit

Wünsche Schwerpunkt: Individualität (15 Karten)

Nachbarschaft mit ähnlicher Grundorientierung und sozialer Lage

Betreutes Wohnen im Eigenheim

Wenn möglich generationsübergreifendes Wohnen in der eigenen Familie

Mein Wunsch: Eine eigne, kleine Wohneinheit naturnah, mit allen Möglichkeiten

So lange wie möglich in den eigenen 4 Wänden

Zuerst bis zum Rentenalter im Eigenheim...

Für mich naturnah wohnen in ausreichend großer Wohnung. Versorgung muss gewährleistet sein

Eigene Wohneinheit irgendwie angebunden aber gerne im Dorf bleiben

Selbständigkeit mit Betreuung, wenn nötig

Betreuung in eigenen Räumen

Im Grünen mit Bäumen und viel Natur

Wohnen auf dem Land mit viel Besuch und Dynamik

Wenn möglich bis zum Ende zu Hause wohnen (2 Nennungen)

In eigener Wohnung auf einer Ebene, stadtnah, barrierefrei, Betreuung abrufbar

Bezahlbare Wohnung in der Innenstadt

Wünsche Schwerpunkt: Infrastruktur (16 Karten)

Zentrale Wohnlage mit guter Verkehrsanbindung

In zentraler Lage: Barrierefrei, Sicherheit, Aufzug im Mehrfamilienhaus, Medizinische Versorgung

Gute Infrastruktur bei eingeschränkter eigener Mobilität (Wege, Zugänge, Erreichbarkeit)

Mitten in der Stadt, gerne in kleiner WG aber ohne, dass ich ein Auto brauche

....später seniorengerechtes Wohnen in der Innenstadt ohne Auto

Innenstadtnah, barrierearm, bezahlbar

Wohnbauliche Strukturen in der Kernstadt, Senioren ins Stadtleben einbeziehen

Stadtteilarbeit/-angebote, Problem: Isolation Neubaugebiete am Bsp. Sulz

Wohnen im Alter mit medizinischer Versorgung, Ärzte, etc.

Barrierefreies Wohnen mit guter Anbindung, Arztversorgung und Einkaufsmöglichkeiten

Einkaufen und Kultur in der Nähe

Neue Wohn- und Quartierskonzepte in ländlich strukturierten Orten

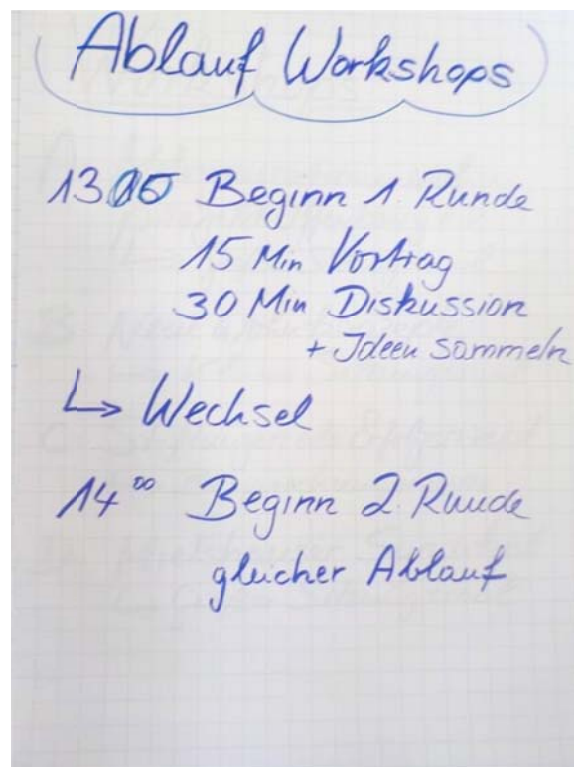
Kulturelle Teilhabe

Guter Nahverkehr und Infrastruktur

Wohnen orientiert am ganzheitlichen Menschen

Nachbarschaftshilfe

5. Nachmittags-Workshops



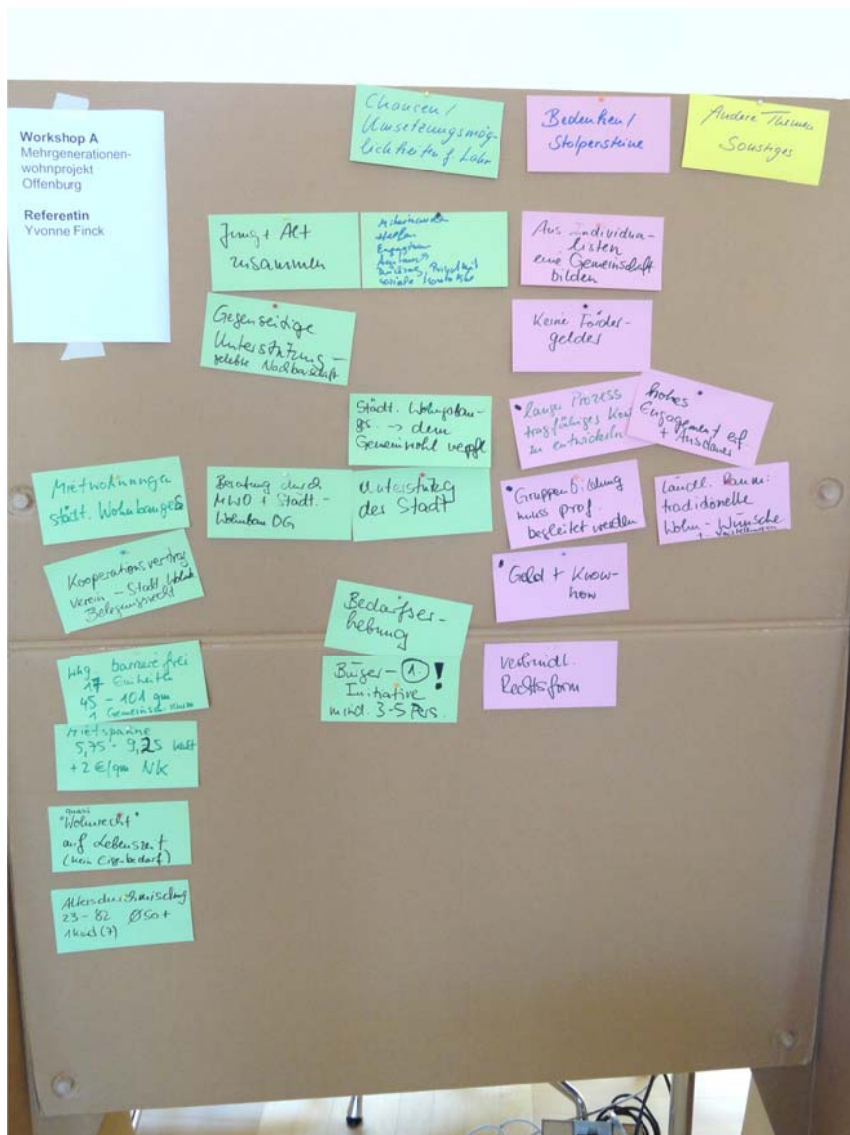
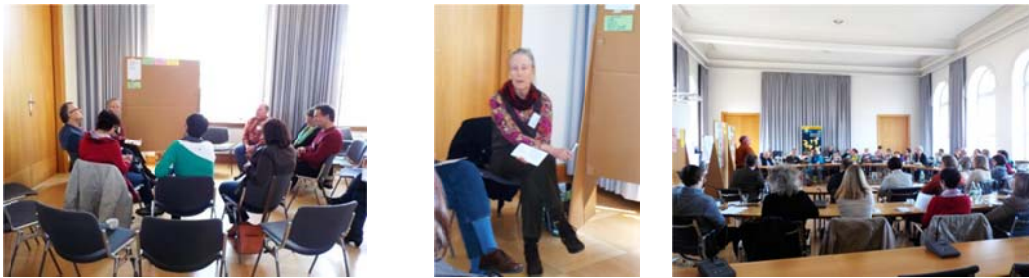
5.1. Workshop A:

Thema: Mehrgenerationenwohnprojekt Offenburg e.V., Bürger/-innen verwirklichen ihr gemeinschaftliches Wohnprojekt – der Weg bis zur Realisierung

Expertin: Yvonne Finck MGO e.V.

Moderator: Edwin Fischer, Leiter des Bürgerzentrums Treffpunkt Stadtmühle/Mehrgenerationenwohnen

Teilnehmer: 1. Runde: 6 Personen/2. Runde: 4 Personen



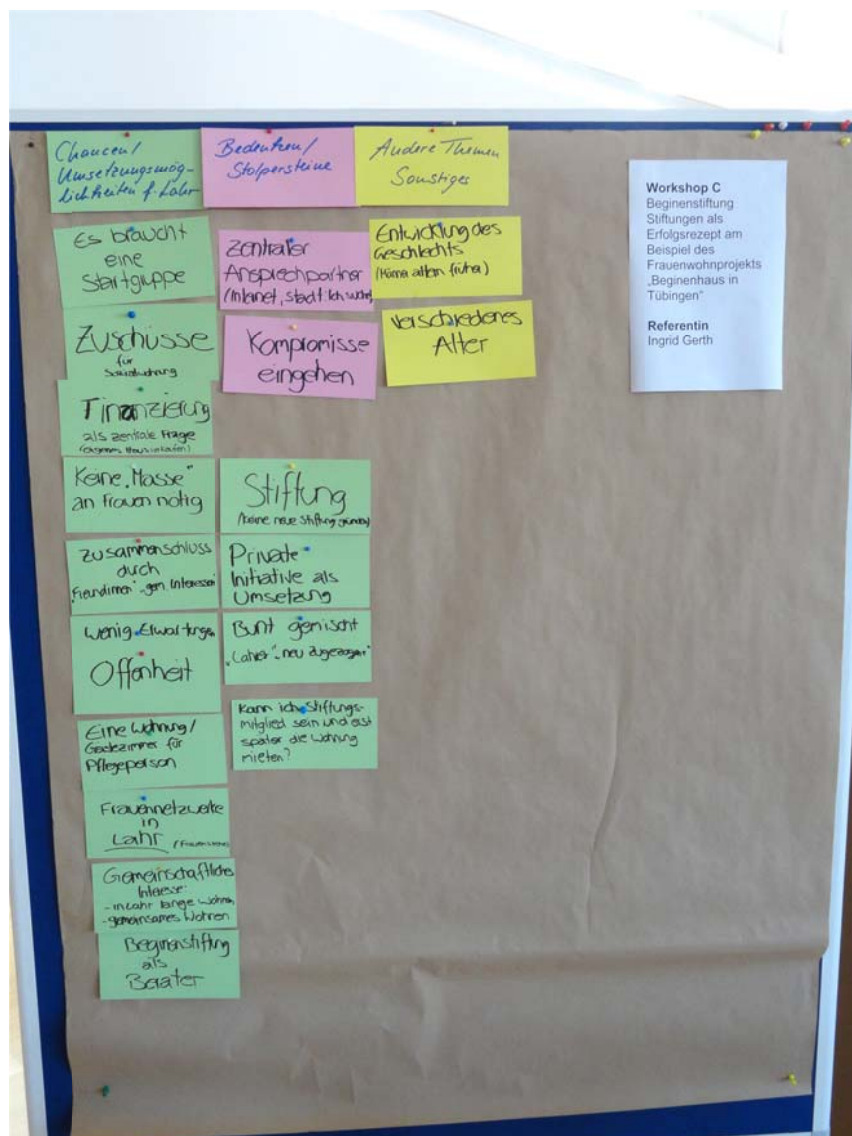
5.3. Workshop C:

Thema: Stiftungen als Erfolgsrezept für individuelles und gemeinsames Wohnen und zur dauerhaften Wohnraumsicherung am Beispiel des Frauenwohnprojekts „Beginen-Haus in Tübingen“

Expertin: Ingrid Gerth, Beginen-Stiftung

Moderator: Sabrina Weinacker

Teilnehmer: 1. Runde: 6 Personen/2. Runde: 18 Personen



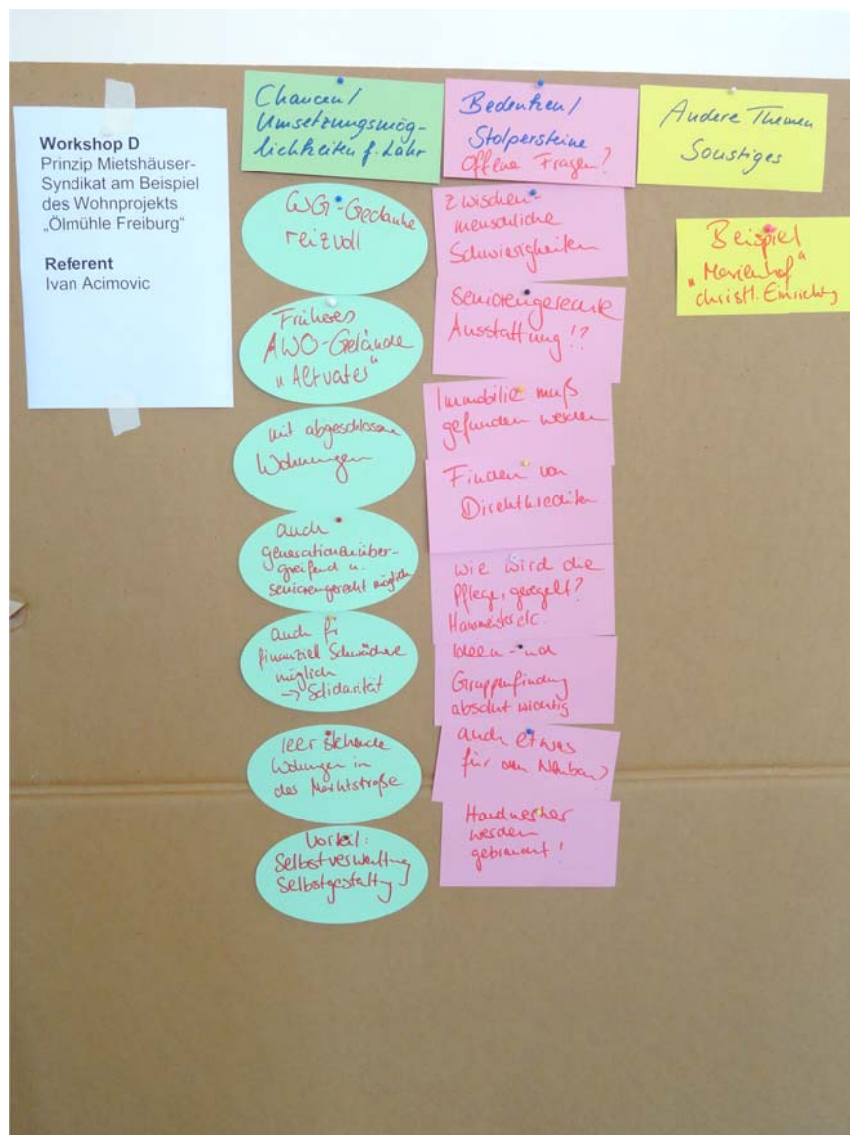
5.4. Workshop D:

Thema: Prinzip Mietshäuser Syndikat am Beispiel des Wohnprojektes „Ölmühle Freiburg - St. Georgen“

Experte: Ivan Acimovic

Moderator: Cornelia Gampper

Teilnehmer: 1. Runde: 9 Personen/2. Runde: 14 Personen



6. Abschluss

Nach den Präsentationen wurde festgestellt:

- Ähnliche Diskussionen in den Gruppen: Konkretes Ausgestalten und Zusammenleben am Ende entscheidend
- Viele grüne Karten zeigen: Machbarkeit für Lahr grundsätzlich möglich!
- Engagierte Gruppe muss sich jeweils finden
- Unterschiede zwischen Kernstadt und Stadtteilen
- Geld ist NICHT das Wichtigste
- Verwaltung sagt Unterstützung zu für: Anschuborganisation, Raumangebot für Treffen, Kontakte herstellen, Unterstützung bei Vernetzung
- Teilnehmer/-innen geben an, Information sacken lassen zu müssen
- Manch einer/eine könne sich aber gut vorstellen, weiter aktiv zu werden
- Liste liegt am Ende aus, in der sich Interessenten für weitere Treffen eintragen
- Protokoll, Vortragsfolien und weitere Infos gehen an den großen Teilnehmerkreis
- Herzlichen Dank an alle Beteiligten, Akteure und an alle Teilnehmer!

